



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**

LIED- RECITAL

**MUSIK VON Alexander von Zemlinsky, Erich Wolfgang Korngold,
Xavier Montsalvatge und Heitor Villa-Lobos**

SOPRAN Adriane Queiroz
KLAVIER Klaus Sallmann

Mi 6. April 2022 20.00
APOLLOSAAL

PROGRAMM

- Alexander von Zemlinsky (1871–1942) SECHS GESÄNGE OP. 13**
Die drei Schwestern
Die Mädchen mit den verbundenen Augen
Lied der Jungfrau
Als ihr Geliebter schied
Und kehrt er einst heim
Sie kam zum Schloss gegangen
- Erich Wolfgang Korngold (1897–1957) DREI LIEDER OP. 22**
Was du mir bist
Mit Dir zu schweigen
Welt ist stille eingeschlafen
- PAUSE**
- Xavier Montsalvatge (1912–2002) CANCIONES PARA NIÑOS**
Paisaje
El lagarto está llorando
Caracola
Canción tonta
Canción china en Europa
Cancioncilla sevillana
- Heitor Villa-Lobos (1887–1959)** Nesta rua,
aus **MODINHAS E CANÇÕES 2**
Mokocê cê-maká,
aus **CANÇÕES TÍPICAS BRASILEIRAS**
Manda tiro, tiro, lá,
aus **MODINHAS E CANÇÕES 2**

LIEDKUNST IM 20. JAHRHUNDERT

TEXT VON Benjamin Wäntig

Nach der Hochphase des romantischen Kunstlieds im 19. Jahrhundert steht das sich anschließende Jahrhundert für ganz unterschiedliche Aufbrüche und Weiterentwicklungen der Gattung, je nach Land, Traditions- und Innovationsbewusstsein. Verschiedene Spielarten des Kunstliedes im 20. Jahrhundert zeigt das heutige Liedprogramm. Von den vier Komponisten ist ERICH WOLFGANG KORNGOLD derjenige, der sich am entschiedensten in die romantische Tradition einreihet. Das trifft auf sein Gesamtwerk zu, aber auch auf seine Drei Lieder op. 22, die 1928/29 entstanden und hinsichtlich ihrer Textvorlagen (deren etwas altmodisch wirkender emotionaler Überschwang wohl dem Zeitgeschmack geschuldet ist) und Vertonung ganz den romantischen Modellen verpflichtet sind. Typisch für Korngold sind der üppige melodische Fluss, expressive Vorhalte, eine mitunter an Puccinis Melodien erinnernde Agogik sowie emphatische Steigerungen, etwa am Ende des dritten Liedes, die streckenweise eher an große Opernarien gemahnen als an intime Lieder. Daneben nimmt Korngold auch etliche moderne Elemente in seine Klangsprache auf: Der langsame Walzertakt in »Was du mir bist« löst sich durch ständige, das Metrum verschleiernde Synkopen fast auf; die Harmonik des zweiten Liedes bleibt zwar stets klassischen Dreiklängen verpflichtet, entfernt sich aber so weit von einem eindeutigen tonalen Zentrum, dass ein solches hörend kaum auszumachen ist – ein auskomponierter Schweb- und Rauschzustand.

Rund fünfzehn Jahre vorher, um 1913, entstanden die Sechs Gesänge op. 13 von ALEXANDER VON ZEMPLINSKY, der mit Korngold, aber auch Mahler, Schreker und Hofmannsthal, also allen künstlerischen Größen des Wiens der Jahrhundertwende und kurz danach bekannt und befreundet war. Der Liedzyklus, den Zemlinsky 1924 in einer erweiterten Fassung als Orchesterlieder umarbeitete, fußt auf Gedichten des Symbolisten Maurice Maeterlinck, dessen geheimnisvoll-unergründliche Texte seit dem Erfolg von Debussys »Pelléas et Mélisande« 1902 auch außerhalb Frankreichs en vogue waren. Durch alle vertonten Gedichte ziehen sich verschiedene Chiffren und Bilder von Maeterlincks poetischem Hauptthema: dem Tod, den Zemlinsky mal in düstere, mal in lichtere Klangwelten überführt. Im Vergleich zur Opulenz der Orchesterfassung nimmt sich die ursprüngliche Klavierversion viel karger aus. Die größtenteils schlichte, teilweise den Geist von Volksliedern heraufbeschwörende Melodik steht dabei in Kontrast zur harmonisch avancierten Begleitung des Klaviers.

Genau in der Jahrhundertmitte entstand der nächste Liedzyklus, die Kinderlieder oder »Canciones para niños« von XAVIER MONTSALVATGE, einem der bedeutendsten katalanischen Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der den Großteil seines Lebens in Barcelona wirkte. Im Laufe seines Schaffens wurde Montsalvatge durch verschiedene Stile inspiriert: Er experimentierte mit der Zwölftonmethode, mit Messiaens Modi oder karibischer Volksmusik. Die »Canciones para niños« sind am deutlichsten dem französischen Neoklassizismus etwa der Groupe des Six verpflichtet: Harmonische Experimente etwa mit der Ganztonleiter treffen in ihnen auf eine betont leichte Fasslichkeit der Melodien. Das gilt auch für die zugrundeliegenden Texte des andalusischen Dichters Federico García Lorca (auf dessen Heimatregion die Cancioncilla sevillana, das Liedchen aus Sevilla, verweist). Die Kindergedichte entstanden Anfang

der 1920er Jahre und verbinden spielerisch einfache, naive Gedichtformen mit sprachlich komplexen, nämlich hintergründigen wie doppeldeutigen Bildern.

Einen vergleichbaren musikalischen Weg schlug auch der aus Rio de Janeiro stammende HEITOR VILLA-LOBOS ein, der wohl wichtigste brasilianische Komponist. In den 1920er Jahren führten ihn zwei mehrjährige Aufenthalte nach Paris, wo er die französischen Strömungen der zeitgenössischen Musik kennenlernte, die sich in vielen Werken seines umfangreichen Œuvres niedergeschlagen haben. Doch faszinieren hierzulande eher die Stücke, die sich mit der Folklore seines Heimatlandes auseinandersetzen. Bereits früh hatte Villa-Lobos diese Musiktraditionen auf Reisen ins ländliche Brasilien kennengelernt – weniger in Rio, das schon damals eine international geprägte Großstadt war. Die »Modinhas e canções« (»Modinhas und Lieder«) in zwei Bänden entstanden zwischen 1936 und 1943, wobei Modinha einen brasilianischen Typus des Kinder- und Wiegenlieds bezeichnet. Die portugiesischen Texte sowie die Melodien der beiden Lieder auf dem heutigen Programm hat Villa-Lobos offenbar auf seinen Reisen selbst aufgezeichnet (sich allerdings in der Druckausgabe hinter dem Pseudonym E. Villalba-Filho versteckt). Das Lied »Mokocê cê-maká« stammt aus einer anderen Volksliedsammlung, nämlich den »Canções típicas brasileiras« von 1919, und stellt ein Wiegenlied des indigenen Volkes der Paresí dar. Deren heute rund 2000 Mitglieder leben im Regenwald der an Bolivien grenzenden Region Rondônia weit im Landesinneren. In eine derart abgelegene Region war Villa-Lobos nicht selbst gereist; Melodie und Text entnahm er einer Publikation des brasilianischen Schriftstellers und Ethnologen Edgar Roquette-Pinto, der bei mehreren bis dato unkontaktierten Völkern gelebt hatte.

GESANGSTEXTE

Alexander von Zemlinsky

SECHS GESÄNGE

Texte von Maurice Maeterlinck (1862–1949)

DIE DREI SCHWESTERN

Die drei Schwestern wollten sterben,
Setzten auf die güldnen Kronen,
Gingen sich den Tod zu holen.
Wähnten ihn im Walde wohnen:
»Wald, so gib uns, dass wir sterben,
Sollst drei güldne Kronen erben.«
Da begann der Wald zu lachen
Und mit einem Dutzend Küssen
Ließ er sie die Zukunft wissen.

Die drei Schwestern wollten sterben,
Wähnten Tod im Meer zu finden,
Pilgerten drei Jahre lang.
»Meer, so gib uns, dass wir sterben,
Sollst drei güldne Kronen erben.«
Da begann das Meer zu weinen,
Ließ mit dreimal hundert Küssen
Die Vergangenheit sie wissen.

Die drei Schwestern wollten sterben,
Lenkten nach der Stadt die Schritte;
Lag auf einer Insel Mitte.
»Stadt, so gib uns, dass wir sterben,
Sollst drei güldne Kronen erben.«
Und die Stadt tat auf die Tore
Und mit heißen Liebesküssen
Ließ die Gegenwart sie wissen.

DIE MÄDCHEN MIT DEN VERBUNDENEN AUGEN

Die Mädchen mit den verbundenen Augen
(Tut ab die goldenen Binden!)
Die Mädchen mit den verbundenen Augen
Wollten ihr Schicksal finden.

Haben zur Mittagsstunde das Schloss
(Lasst an die goldenen Binden!)
Haben zur Mittagsstunde das Schloss
Geöffnet im Wiesengrunde.

Haben das Leben gegrüßt,
(Zieht fester die goldenen Binden!)
Haben das Leben gegrüßt,
Ohne hinaus zu finden.

LIED DER JUNGFRAU

Allen weinenden Seelen,
Aller nahenden Schuld
Öffn' ich im Sternenzranze
Meine Hände voll Huld.

Alle Schuld wird zunichte
Vor der Liebe Gebet,
Keine Seele kann sterben,
Die weinend gefleht.

Verirrt sich die Liebe
Auf irdischer Flur,
So weisen die Tränen
Zu mir ihre Spur.

ALS IHR GELIEBTER SCHIED

Als ihr Geliebter schied,
(Ich hörte die Türe gehn),
Als ihr Geliebter schied,
Da hab ich sie weinen gesehn.

Doch als er wieder kam,
(Ich hörte des Lichtes Schein),
Doch als er wieder kam,
War ein anderer daheim.

Und ich sah den Tod,
(Mich streifte sein Hauch),
Und ich sah den Tod,
Der erwartet ihn auch.

UND KEHRT ER EINST HEIM

Und kehrt er einst heim,
Was sag ich ihm dann?
Sag, ich hätte geharrt,
Bis das Leben verrann.

Wenn er weiter fragt,
Und erkennt mich nicht gleich?
Sprich als Schwester zu ihm;
Er leidet vielleicht.

Wenn er fragt, wo du seist,
Was geb ich ihm an?
Mein' Goldring gib,
Und sieh ihn stumm an ...

Will er wissen,
Warum so verlassen das Haus?
Zeig die offene Tür,
Sag, das Licht ging aus.

Wenn er weiter fragt,
Nach der letzten Stund' ...
Sag, aus Furcht, dass er weint,
Lächelte mein Mund.

SIE KAM ZUM SCHLOSS GEGANGEN

Sie kam zum Schloss gegangen

– Die Sonne erhob sich kaum –

Sie kam zum Schloss gegangen,

Die Ritter blickten mit Bangen

Und es schwiegen die Frauen.

Sie blieb vor der Pforte stehen,

– Die Sonne erhob sich kaum –

Sie blieb vor der Pforte stehen,

Man hörte die Königin gehen

Und der König fragte sie:

Wohin gehst du? Wohin gehst du?

– Gib acht in dem Dämmerchein! –

Wohin gehst du? Wohin gehst du?

Harrt drunten jemand dein?

Sie sagte nicht ja noch nein.

Sie stieg zur Fremden hernieder,

– Gib acht in dem Dämmerchein! –

Sie stieg zu der Fremden hernieder,

Sie schloss sie in ihre Arme ein.

Die beiden sagten nicht ein Wort

Und gingen eilends fort.

Erich Wolfgang Korngold

DREI LIEDER

WAS DU MIR BIST

Text von Eleonore van der Straaten

(1873–1960)

Was du mir bist?

Der Ausblick in ein schönes Land,

Wo fruchtbelad'ne Bäume ragen,

Blumen blühn' am Quellenrand.

Was du mir bist?

Der Stern' Funkeln, das Gewölk durchbricht,

Der ferne Lichtstrahl, der im Dunkeln spricht:

O Wand'rer, verzage nicht!

Und war mein Leben auch Entsagen,

Glänzte mir kein froh Geschick –

Was du mir bist? Kannst du noch fragen?

Was du mir bist: mein Glaube an das Glück.

MIT DIR ZU SCHWEIGEN

Text von Karl Kobald (1876–1957)

Mit Dir zu schweigen still im Dunkel,

Die Seele an der Träume Schoß gelehnt,

Ist Lauschen ew'gen Melodien,

Ist Liebe ohne End.

Mit Dir zu schweigen in der Dämmerzeit

Ist Schweben nach der Welten großen Fülle,

Ist Wachsen weit in die Unendlichkeit,

Entrückt in ew'ge Stille.

WELT IST STILLE EINGESCHLAFEN

Text von Karl Kobald

Welt ist stille eingeschlafen,

Ruht im Mondenschein.

Öffnen sich im Himmelshafen

Augen, golden, rein.

Gottes Geige singt jetzt leise –

Liebste, denk' an Dich,

Wie im Traumboot geht die Reise,

Such' in Sternen Dich.

Strahlen sel'ger Lieb erhellen

Meines Herzens Raum.

Zweisprach halten uns're Seelen,

Küssen sich im Traum.

Xavier Montsalvatge
CANCIONES PARA NIÑOS
Texte von Federico García Lorca (1898–1936)

PAISAJE

La tarde equivocada
se vistió de frío.

Detrás de los cristales
turbios, todos los niños
ven convertirse en pájaros
un árbol amarillo.

La tarde está tendida
a lo largo del río.
Y un rubor de manzana
tiembla en los tejadillos.

LANDSCHAFT

Der verkehrte Abend
bekleidete sich mit Kälte.

Hinter Kristallen,
den trüben, sehen alle Kinder,
wie sich in Vögel
ein gelber Baum verwandelt.

Der Abend breitet sich
am Fluss entlang aus.
Und eine Apfelfröte
erzittert unter den Dächern.

EL LAGARTO ESTÁ LLORANDO

El lagarto está llorando.
La lagarta está llorando.

El lagarto y la lagarta
con delantarritos blancos.

Han perdido sin querer
su anillo de desposados.

¡Ay, su anillito de plomo,
ay, su anillito plumado!

Un cielo grande y sin gente
monta en su globo a los pájaros.

El sol, capitán redondo,
lleva un chaleco de raso.

¡Miradlos qué viejos son!
¡Qué viejos son los lagartos!

¡Ay cómo lloran y lloran.
¡ay! ¡ay!, cómo están llorando!

DIE EIDECHSE WEINT

Die Eidechse weint.
Die Eidechsin weint.

Die Eidechse und die Eidechsin
mit weißen Schürzchen.

Sie haben ungewollt
ihren Ehering verloren.

Ach, ihr Ringlein aus Blei,
Ach, ihr bleiernes Ringlein!

Ein weiter Himmel ohne Menschen
steigt in seinem Ballon zu den Vögeln auf.

Die Sonne, der runde Admiral,
trägt eine Weste aus Satin.

Schau sie an, wie alt sie sind!
Wie alt die beiden Echsen sind!

Ach, wie sie weinen und weinen.
Ach, ach, wie sie weinen!

CARACOLA

Me han traído una caracola.

Dentro le canta
un mar de mapa.
Mi corazón
se llena de agua
con pececillos
de sombra y plata.

Me han traído una caracola.

CANCIÓN TONTA

Mamá,
yo quiero ser de plata.

Hijo,
tendrás mucho frío.

Mamá,
yo quiero ser de agua.

Hijo,
tendrás mucho frío.

Mamá,
bórdarme en tu almohada.

¡Eso sí!
¡Ahora mismo!

MUSCHEL

Man brachte mir eine Muschel mit.

In ihr singt
eine Meereskarte.
Mein Herz
füllt sich mit Wasser
mit kleinen Fischen
aus Schatten und Silber.

Man brachte mir eine Muschel mit.

EINFÄLTIGES LIED

Mama,
ich will aus Silber sein.

Sohn,
dir wird sehr kalt sein.

Mama,
ich will aus Wasser sein.

Sohn,
dir wird sehr kalt sein.

Mama,
stick mich in dein Kissen ein.

Sehr gerne!
Jetzt sofort!

CANCIÓN CHINA EN EUROPA

La señorita
del abanico
va por el puente
del fresco río.

Los caballeros
con sus levitas
miran el puente
sin barandillas.

La señorita
del abanico
y los volantes
busca marido.

Los caballeros
están casados,
con altas rubias
de idioma blanco.

Los grillos cantan
por el Oeste.

(La señorita
va por lo verde.)

Los grillos cantan
bajo las flores.

(Los caballeros
van por el Norte.)

CHINESISCHES LIED IN EUROPA

Das Fräulein
mit dem Fächer
geht über die Brücke
des kühlen Flusses.

Und die Herren
in ihren Gehröcken
beschauen die Brücke
ohne Geländer.

Das Fräulein
mit dem Fächer
und Rüschen
sucht einen Gatten.

Die Herren
sind verheiratet
mit großen Blondinen
mit weißer Sprache.

Die Grillen singen
Richtung Westen.

(Das Fräulein
geht Richtung des Grünen.)

Die Grillen singen
unter den Blumen.

(Die Herren
gehen Richtung Norden.)

CANCIONCILLA SEVILLANA**LIEDCHEN AUS SEVILLA**

Amanecía
en el naranjel.
Abejitas de oro
buscaban la miel.

Die Sonne ging auf
am Orangenhain.
Bienen aus Gold
suchten nach Honig.

¿Dónde estará
la miel?

Wo befindet sich
der Honig?

Está en la flor azul,
Isabel.
En la flor,
del romero aquel.

Er befindet sich in der blauen Blume,
Isabel.
In der Blume,
aus dem Rosmarin dort.

(Sillita de oro
para el moro.
Silla de oropel
para su mujer.)

(Ein Stühlchen aus Gold
für den Mauren.
Ein Stuhl aus Flittergold
für seine Frau.)

Amanecía
en el naranjel.

Die Sonne ging auf
am Orangenhain.

Heitor Villa-Lobos**NESTA RUA**

Text: Volkslied

Nesta rua, nesta rua tem um bosque
que se chama, que se chama solidão.
Dentro dele, dentro dele mora um anjo
que roubou, que roubou meu coração.

An dieser Straße gibt es einen Wald,
den man Einsamkeit nennt.
In ihm lebt ein Engel,
der mein Herz gestohlen hat.

Si eu roubei, si eu roubei teu coração,
tu também, tu também roubaste o meu.
Si eu roubei, si eu roubei teu coração,
é porque, é porque te quero bem. Ah!

Wenn ich dein Herz gestohlen habe,
hast du auch meins gestohlen.
Wenn ich dein Herz gestohlen habe,
dann deshalb, weil ich dich liebe. Ah!

MÔKÔCÊ CÊ-MAKÁ

Text: Volkslied

Ê ná môkôcê cê-maká,
Uirômôkôcê cê-maká,
Ê ná môkôcê cê-maká
Cê-maká...
maká...
á...

Schlaf, Kleines, in der Hängematte,
Schlaf, Kleines, in der Hängematte,
Schlaf, Kleines, in der Hängematte,
Schlaf...
Schl...
Sch...

MANDA TIRO, TIRO, LÁ

Text: Volkslied

Bom dia vossa Senhoria,
Mando tiro, tiro, lá!
La, la, la!

Guten Tag, Hochwürden,
Ich schicke einen Treffer, einen Treffer, dorthin!
La, la, la!



ADRIANE QUEIROZ

SOPRAN

Die brasilianische Sopranistin Adriane Queiroz absolvierte ihre musikalische Ausbildung am Konservatorium und der Universität im brasilianischen Pará, an der University of Missouri, am Konservatorium der Stadt Wien und der Universität für Musik und Darstellende Kunst. Nach zahlreichen Wettbewerbserfolgen gastierte Queiroz u. a. bei den Wiener Festwochen, beim Kammermusikfestival Stift Rein, beim Österreichischen Operettenfestival in Mörbisch und an den Theatern in La Paz, Belém und São Paulo in Brasilien sowie an der Hamburgischen Staatsoper, am Theater an der Wien, am Staatstheater Stuttgart und der Semperoper Dresden. Sie gestaltete Liederabende im Theatro da Paz in Belém, im Arnold Schönberg Center Wien, im Wiener Bösendorfer-Saal, im Musikverein und im Wiener Konzerthaus. Außerdem sang sie bei internationalen Opernfestivals und es liegen mehrere CD-Einspielungen vor. Mit ihrem breit gefächerten Konzertrepertoire sang sie u. a. bei Mahlers 8. Sinfonie unter Pierre Boulez in der Berliner Philharmonie. Seit der Saison 2002/03 ist Adriane Queiroz Ensemblemitglied an der Staatsoper Unter den Linden, wo sie u. a. als Pamina in »Die Zauberflöte«, Micaëla in »Carmen«, Marzelline in »Fidelio«, Liù in »Turandot«, Despina in »Così fan tutte«, Susanna in »Le nozze di Figaro«, Zerlina in »Don Giovanni« und als Jenny in »Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny« zu hören ist. 2015/16 führte sie ein Engagement ans Theatro Municipal de São Paulo, wo sie die Titelpartie in »Manon Lescaut« sang.



KLAUS SALLMANN

KLAVIER

Klaus Sallmann ist seit 2012 an der Berliner Staatsoper engagiert. Geboren in Böblingen, studierte er Klavier, Komposition und Dirigieren in Karlsruhe und Wien, u. a. bei Sontraud Speidel, Wolfgang Rihm und Sergiu Celibidache. Von 1993 bis 1999 war er Mitglied der Hamburgischen Staatsoper, anschließend war er bis 2006 Studienleiter und Assistent Zubin Mehtas in München. Er arbeitete zudem im New York, Bayreuth, Salzburg, Mailand, Florenz sowie in Japan und Südkorea. Als Liedbegleiter ist er u. a. mit Edita Gruberova, Waltraud Meier, Peter Seiffert und Matti Salminen aufgetreten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden
INTENDANT Matthias Schulz
GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim
GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Benjamin Wöntig / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden
Der Einführungstext von Benjamin Wöntig ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

FOTOS Neandy Queiroz (Adriane Queiroz), privat (Klaus Sallmann)

GESTALTUNG Herburg Weiland, München

LAYOUT Dieter Thomas

DRUCK Druckhaus Sportflieger, Berlin



MILITÄR The
Found
ation.

**FREUNDE
& FÖRDERER**
STAATSOPER
UNTER
DEN LINDEN

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**